

Ihn bedroht viel Widersprechen;
 Ach, das Mutterherz wird brechen!
 Doch sein Gang zum Ziel, so wunderbar,
 Macht die Treue wie die Bosheit klar.
 Selig, wer ihm huldigt!

Aus der Hörer dichtgedrängtem Kreise
 Schallt ein ernstes Amen laut empor.
 Neben dem in Andacht stummen Greise
 Trat nun segnend Hanna noch hervor.
 Hochbejährt aus edlem Stamme,
 Nährte sie die heil'ge Flamme
 Siegreichfroher Glaubenszuversicht,
 Die sich Bahn durch Zweifelswogen bricht,
 Und die Sehnsucht zügelt.

Hanna, längst des Weltgeräusches müde,
 Gleichmuth hegend gegen Leid und Lust,
 Pries hier Tag für Tag des Höchsten Güte,
 Und gelobt' ihm Treu' aus frommer Brust.
 Sie auch zeugt aus voller Seele,
 Daß das Wort des Herrn nicht fehle;
 Daß an seinen wunderbaren Rath
 Bald sich Knüpfe der Erlösung That,
 An den Eid, der Segen.

In des reinen Herzens tiefste Tiefen
 Nahm Maria solche Weisung auf;
 Und der Zukunft Kümmernisse schliefen,
 Ueberstrahlt von Christus Heldenlauf.
 Hochbeglückt durch Gottes Gnade,
 Wandelt sie auf stillem Pfade
 Mit dem holden Kind der Heimath zu,
 Zartbesorgt für dessen Pfeg' und Ruh',
 Den die Seher priesen.

Diese kämpfen mit des Alters Schwächen
 Wohlgemuth und sonder Ungeduld;
 Nichten fest die Augen, bis sie brechen,
 Zu dem Strahlenthron des Herrn der Huld;
 Segnen Kind und Kindeskinde,
 Freuen sich des Heils nicht minder,
 Das der fernern Nachwelt noch erblüht;
 Wie des Frühroths, das erst morgen glüht,
 Pilger heut' sich freuen.

Heil Euch, Pilger auf der Himmelsreise,
 Die Ihr froh zurück und zielwärts schaut!
 Euch nach streb' ich, Ihr bewährten Greise,
 Die Ihr fest auf die Verheißung baut.
 Wie sich auch die Welt gestalte;
 Wie sich Gottes Rath entfalte:
 Dank und Muth erhöht sich durch Erfahrung;
 Seligkeitgefühl ist Offenbarung
 Aus dem Land des Friedens!

Trautschold.

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Hell glänzte im Abendgolde der alte Thurm des
 Rheingrafensteines, an dessen Fuße er vorbei zog.
 Schon von fern vernahm er aus dem Walde, welcher
 die Ebernburg von diesem trennt, Hörnerruf und Hun-
 degebell. — Horch! — rief er dem Sänger aus Nürn-
 berg zu, der auf seinem magern Klepper neben der

Sänste ritt, — Horch den Jagdruf, es ist des Wa-
 ters Forst, durch welchen wir ziehen, der Rheingrafen-
 stein ist auch seine Beste, und ich bin nun auf heil-
 mathlichem Boden. Horcht, wie lustig die Hörner
 schallen, die Jagd kommt näher; o! säße ich doch
 auf meinem Rosse und jagte mit den Andern über
 Stock und Stein, über Fels und Thal dem Wilde
 nach! Indem er so sprach, fuhr ein Hirsch im voll-
 lem Laufe an ihnen vorüber, die Meute folgte. Hus-
 sa, Packan! — rief Georg, sich aufrichtend und sei-
 ne Schmerzen vergessend, — frisch auf, nur hinter-
 drein! Die Meute stuzte bei diesem Rufe, nur we-
 nige folgten, denn die treuen Thiere vernahmen die
 Stimme ihres Herrn, der sie so oft zur Jagd geführt,
 sie drängten sich, freudig an ihm aufspringend, um
 die Sänste, und kaum konnte er sich ihrer erweh-
 ren. Indessen waren auch die Jäger herangekommen.
 Mein Vater ist nicht unter ihnen, — sagte eben
 Georg unmutig, als eine Dame auf weißem Rosse,
 von einigen Männern begleitet, heransprengte. Mein
 Gott, seyd Ihr es, Georg?! — rief sie dem Ver-
 wundeten zu, während Wohlgemuth staunend auf-
 schauete, denn so Schönes hatte er noch nicht gese-
 hen: gleich darauf kam auch Ottilie in Begleitung
 Herrn Ulrich Späths, ihres Bräutigams; ängstlich
 sprang sie vom Pferde, fragte wohl zehnmal, ob die
 Wunde gefährlich sey, und beruhigte sich nicht eher,
 bis ihr der Bruder selbst versicherte, es sey ohne Be-
 deutung.

Damit Euer Zustand die auf der Burg nicht
 überrasche, — sagte Ursula, das Fräulein auf dem
 weißen Rosse, — so will ich vorausreiten und Euern
 Vater und Margarethe vorbereiten. — Begleitet mich!
 — rief sie Philipp Wohlgemuth zu, der, ohne zu wis-
 sen, wie ihm geschah, seinen Klepper antrieb, jedoch
 mit Mühe nur der flüchtigen Reiterin folgen konnte.

Ursula schien eben nicht verbindlich gegen ihren
 Begleiter zu seyn, den nur hie und da einer ihrer
 Blicke traf, übrigens bekümmerte sie sich weiter nicht
 um ihn, jagte immer voraus und hatte noch kein
 Wort mit dem Sänger gesprochen. Die um seine
 Schulter hängende Laute hatte den ersten Eindruck,
 welchen der schöne Jüngling auf sie gemacht, schnell
 verwischt, ein fahrender Meistersänger schien ihrer
 Beachtung nicht werth, und so jagte sie, von ihm ge-
 folgt, den Berg hinauf, über die Zugbrücke in den
 Schloßhof. Hier übergab sie ihr Rosß einem Diener,
 eilte in's Schloß und ließ den wie aus einem Trau-
 me erwachten Sänger auf dem Schloßhofe halten.